

Erhöhte Allergiegefahr durch Feinstaub Menschen in Großstädten erheblich gefährdet

Die Feinstaubdiskussion ist wieder in Gang geraten: Zur Eingrenzung der Schadstoffemissionen von PKWs sollen bald für bestimmte Autos Fahrverbote erteilt werden. Epidemiologische Studien weisen seit Längerem darauf hin, dass eine Exposition mit Feinstaub allergisch bedingte asthmatische Reaktionen verschlimmert und dass Allergiker und Asthmatiker unter der hohen Feinstaubbelastung in Großstädten besonders zu leiden haben. Lungenfachärzte fordern daher schon lange, die Feinstaubbelastung vehement zu bekämpfen, denn die Gesundheitsbelastung für die Atemwege ist erheblich.

Mehr Probleme als auf dem Land

Obwohl weit und breit keine blühenden Gräser zu sehen sind, treten Allergien in Städten häufiger und vor allem heftiger auf als auf dem Land. Die Ursache: Feinstaub. Die unsichtbaren, ultrafeinen Partikel reizen die Lunge und irritieren die Atemwege. Tagelang bleiben sie in der Lunge haften und steigern dort gefährliche Entzündungsvorgänge. Auf Dauer wird die Schleimhaut gereizt und die natürliche Schutz- und Reinigungsfunktion des Körpers geschädigt. Die Allergene gelangen dann leichter und intensiver mit dem Immunsystem in Kontakt.

Feinstaub aktiviert die Pollen

Man hat festgestellt, dass Feinstaub die Pollen „aggressiver“ macht. Geraten z. B. Gräserpollen an die tausendstel Millimeter kleinen Schadstoffe, lagern sich diese an den Pollen an. Die Polle meint nun, sie sei an ihrem Zielort angekommen und keimt aus, obwohl sie noch in der Luft ist. Wird die Polle in diesem Zustand eingeatmet, werden viel schneller und stärker Allergiesymptome ausgelöst. Feinstaub verschlimmert somit allergische Reaktionen.

Allergiefaktor Rauchen

Nicht nur Dieselmotoren und Industrieabgase fördern die Feinstaubdichte. Auch Rauchen erhöht die Allergiegefahr. Zudem schädigen Raucher stetig ihre Bronchialschleimhäute so dass das Risiko, an einer Allergie oder Asthma bronchiale zu erkranken, für sie erheblich steigt.

Lungenfacharzt aufsuchen

Wer an einer Atemwegsallergie leidet, sei es auf dem Land oder in der Stadt, sollte einen Lungenfacharzt (Pneumologen) aufzusuchen. Eine laufende Nase, häufiges Niesen, Jucken und Kratzen im Hals sowie Husten sind typische Allergiesymptome, die ernst genommen werden sollten! Der Arzt kann durch einen Test erkennen, auf welche Stoffe man allergisch reagiert und die nötige Therapie einleiten. Eine so genannte Hyposensibilisierung kann die Allergie ausbremsen und das Fortschreiten der Krankheit verhindern.

Info Feinstaub:

Feinstaub setzt sich aus Milliarden unsichtbarer Teilchen zusammen, die maximal einige tausendstel Millimeter groß sind. Vor allem die sehr kleinen Vertreter dringen tief in die Atemwege vor. Sie gelangen über die Lungenbläschen ins Blut und somit in verschiedene Organe. Der Feinstaub reizt und schädigt auf diese Weise die Lunge. Allergiker und Asthmatiker reagieren nach dem Einatmen der Partikel noch sensibler und heftiger. Überdies erhöht der Staub auch das Risiko für Herz-Infarkte und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Einen Lungenfacharzt in Ihrer Nähe finden Sie unter www.pneumologenverband.de

Yupik PR GmbH
Ansprechpartnerin: Tanja Kistowski
Telefon: 0221-130 560 60

Falscher Frühling!

Der warme Winter lässt Allergiker früher leiden

Draußen zwitscherten bereits die Meisen, die Osterglocken sind viel zu früh aus dem Boden gesprossen. Die Natur nahm das Fehlen von Frost, Eis und Schnee nicht ohne weiteres hin. Sie spielte verrückt! Das heißt, dass die Allergiker früher und länger leiden, denn: Haselnuss und Erle blühen bereits, auch wenn die Temperaturen sich jetzt noch einmal nach unten bewegt haben. Das stellt auch die Ärzte (Allergologen und Pneumologen) vor besondere, neue Probleme.

Pollen statt Schneeflocken

Grund für den um Wochen verfrühten Beginn des Pollenfluges waren die außergewöhnlich hohen Temperaturen im Herbst. Das bedeutet, dass die Betroffenen teilweise wesentlich länger als früher mit den typischen Symptomen wie Augenjucken, Rötungen, Niesreiz, laufender Nase oder Hautreaktionen zu kämpfen haben. Mittlerweile werden über 13 Millionen Menschen vom Heuschnupfen heimgesucht.

Allergiesymptome frühzeitig behandeln

Wer an einer Allergie leidet oder die üblichen Allergiesymptome der Atemwege wie eine laufende Nase, häufiges Niesen, Jucken und Kratzen im Hals oder Husten an sich bemerkt, sollte daher frühzeitig einen Arzt, am besten einen Lungenfacharzt (Pneumologen), aufsuchen. Er kann durch einen Test erkennen, auf welche Stoffe man allergisch reagiert und die nötige Therapie einleiten. Eine so genannte Hyposensibilisierung kann die Allergie „entwaffnen“. Das Risiko des Fortschreitens der Krankheit wird so um 45% gesenkt.

Einen Lungenfacharzt in Ihrer Nähe finden Sie unter www.pneumologenverband.de

Yupik PR GmbH

Ansprechpartnerin: Tanja Kistowski

Telefon: 0221 – 130 560 60

Gefahr: Verschleppter Heuschnupfen Lungenfachärzte empfehlen schnelle Behandlung

„Das bisschen Heuschnupfen ist doch nicht so schlimm. Eine Familienpackung Taschentücher besorgen, dann wird's schon gehen...“ Immer öfter werden allergische Erkrankungen nur mit dem nötigsten behandelt und von den Betroffenen nicht ernst genommen, wie Lungenfachärzte besorgt beobachten.

Unbemerkt von Allergie zu Asthma

„Wer die Allergie auf die leichte Schulter nimmt, spielt mit seiner Gesundheit“ so Dr. Andreas Hellmann, Vorsitzender des Bundesverbands der Lungenfachärzte. Denn der Heuschnupfen verschwindet nicht, wenn die Pollen verblühen. Er schlummert bis zum nächsten Frühjahr, um dann mit voller Kraft wieder zuzuschlagen. Wie bei jeder verschleppten Krankheit hat das Folgen: Bleibt die Allergie auf Dauer unbehandelt, tritt die allergische Reaktion von den oberen auf die unteren Atemwege über und kann chronisch werden. Die Diagnose lautet dann: Asthma bronchiale!

Allergie ausbremsen

Um dieser Diagnose vorzubeugen, empfiehlt es sich, bereits bei den ersten Allergieanzeichen, einen spezialisierten Arzt (z.B. Pneumologen) aufzusuchen. Die so genannte Triefnase, häufiges Niesen, Jucken und Kratzen im Hals sowie Husten und Brennen in den Augen sind typische Allergiesymptome, die ernst genommen werden sollten! Der Lungenfacharzt kann durch einen Test erkennen, auf welche Stoffe man allergisch reagiert und die nötige Therapie einleiten. Eine so genannte Hyposensibilisierung kann die Allergie ausbremsen und das Fortschreiten der Krankheit verhindern.

An das Allergen gewöhnen

Bei dieser Hyposensibilisierung, auch Spezifische Immuntherapie (SIT) genannt, wird der Körper des Allergiepazienten langsam an das Allergen gewöhnt, so dass er auf Dauer unempfindlich dagegen wird. Zu diesem Zweck verabreicht man kleinste Mengen des Allergieauslösenden Stoffs. Die Dosis wird jedes Mal gesteigert, bis der Patient gar nicht mehr oder nur geringfügig allergisch reagiert.

Risiko minimieren

Die Dauer der Behandlung erstreckt sich in der Regel über drei Jahre. Bereits im ersten Jahr werden spürbare Erfolge erzielt. Trotzdem sollte die Therapie konsequent weitergeführt werden. Das Asthmarisiko wird durch eine Hyposensibilisierung mit einem modernen wissenschaftlich genau definierten Allergenpräparat nachweislich um 45% gesenkt. Schon beim nächsten Allergieschub verringern sich die Symptome.

Einen Lungenfacharzt in Ihrer Nähe finden Sie unter www.pneumologenverband.de

Yupik PR GmbH
Ansprechpartnerin: Tanja Kistowski
Telefon: 0221-130 560 60

Impfungen können vor allergischem Asthma schützen Neueste Studie zeigt Zusammenhang

Heuschnupfen, Neurodermitis, Lebensmittelunverträglichkeiten - noch vor 20 Jahren waren Allergiker eher selten. Heute scheinen sich Allergien fast epidemisch auszubreiten. Immer mehr Kinder leiden an den verschiedensten allergischen Reaktionen und selbst Asthma im Kindesalter ist längst keine Seltenheit mehr.

Positiver Nebeneffekt

Eine aktuelle Studie („Satellitensymposium „Neues zur ALK-Tablette“. 29. Kongress des Ärzteverbandes Deutscher Allergologen, Wiesbaden 15./16. September 2006“), die auf dem europäischen Kongress der Lungenfachärzte vorgestellt wurde, zeigt jetzt, dass Impfen gegen Atemwegsallergien helfen kann. Nur 8% der regelrecht gegen die üblichen Kinderkrankheiten geimpften Kinder entwickelten ein allergisches Asthma. Von den Kindern, die nicht komplett durchgeimpft waren, dagegen 15%!

Das Immunsystem wird durch die Impfung beschäftigt. Es hat dann sozusagen keine Zeit mehr, sich auf Allergene zu konzentrieren und diese fälschlicherweise zu bekämpfen. So hat der Impfschutz gegen die gefährlichen Kinderkrankheiten wie Masern, Windpocken, Röteln, Polio etc. einen zusätzlichen positiven Nebeneffekt.

Schnell handeln

Hat sich bereits eine Allergie gebildet, sollten Eltern schnell aktiv werden. Eine laufende Nase, häufiges Niesen, Jucken und Kratzen im Hals, Husten oder pfeifende Atemgeräusche sind typische Symptome. Wer diese bei seinem Kind bemerkt, sollte einen spezialisierten Arzt, z. B. einen Lungenfacharzt (Pneumologen) aufsuchen. Er kann durch einen Test erkennen, auf welche Stoffe das Kind allergisch reagiert und die nötige Behandlung einleiten. Eine so genannte Hyposensibilisierung kann die Allergie „entwaffnen“. Das Risiko des Fortschreitens der Krankheit wird so um 45% gesenkt.

Speziell für Kinder gibt es die Möglichkeit die Allergene statt mit der Spritze durch eine Tablette oder in Form von Tropfen einzunehmen.

Einen Lungenfacharzt in Ihrer Nähe finden Sie unter www.pneumologenverband.de

Yupik PR GmbH
Ansprechpartnerin: Tanja Kistowski
Telefon: 0221-130 560 60

Heuschnupfen zergeht auf der Zunge Neue Schmelztablette gegen Gräserpollenallergie

„Gesundheit!“ Heuschnupfengeplagte können aufatmen:
Eine neue Tablette erleichtert jetzt die Allergiebekämpfung.

Allergische Reaktion breitet sich aus

Ein lästiger Heuschnupfen beeinträchtigt nicht nur die Lebensqualität. Bleibt die Allergie auf Dauer unbehandelt, kann sie sich leicht zu einem allergischen Asthma entwickeln. Man spricht dann von einem „Etagenwechsel“: Die allergische Reaktion tritt von den oberen in die unteren Atemwege über. Ist bei der Allergie die Nasenschleimhaut entzündet und überempfindlich, so ist es dann die Schleimhaut der Bronchien. Bis zu 40% der Patienten, die heute unter allergischem Schnupfen leiden, entwickeln innerhalb weniger Jahre allergisches Asthma!

Empfohlene Therapie: Hyposensibilisierung

Daher empfehlen Lungenfachärzte (Pneumologen) eine so genannte Hyposensibilisierung. Diese Behandlung kann das Fortschreiten der Allergie auf die unteren Atemwege verhindern und die Allergiesymptome verringern. Der Körper wird dabei langsam an das Allergen gewöhnt, so dass er auf Dauer unempfindlich dagegen wird. In regelmäßigen Abständen wird der Allergieauslösende Stoff unter die Haut des Patienten gespritzt.

Lutschbonbons statt Spritze

Jetzt gibt es die Möglichkeit, eine Gräserpollenallergie ohne Nadeln zu bekämpfen: Mit der „Grastablette“. Der allergene Stoff liegt hier in Form einer schnell löslichen Schmelztablette vor. Statt einer Spritze erhält der Patient einfach eine Tablette, die sich sofort im Mund auflöst. Die Therapie basiert auf dem gleichen Prinzip wie die Hyposensibilisierung, nur muss der Patient nicht mehr für jede Behandlung die Praxis aufsuchen. Die Tablette ist damit eine praktische und leicht anzuwendende Behandlungsoption für Patienten und Ärzte. Fragen Sie Ihren Lungenfacharzt.

Einen Lungenfacharzt in Ihrer Nähe finden Sie unter
www.pneumologenverband.de

Yupik PR GmbH
Ansprechpartnerin: Tanja Kistowski
Telefon: 0221-130 560 60